

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesener Poetischer Hochzeit- Begräbnisz- und Ehren-Gedichte/

Krantz, S.

Qvedlinburg und Aschersleben, [1710?]

VD18 90618610

Unbeständige Beständigkeit Bey eben diesen schmerzhaftten
Leichen-Begängniß vor gestellet.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18117

6.

Indessen gute Nacht/ entgeisterte Gebeine:
 Schlafft sanffte: Schlaffet wohl/ wir streuen
 Rosmarin/
 Mit Rosen untermengt/ auf Eure Leichen-Steine:
 Erwehlt die Seele gleich des Himmels-Lufft:
 Rubin;
 Ihr Nach-Ruhm bleibet doch/ so lange Gott-
 hold wachet/
 Und dero Seelen-Schatz in frommen Her-
 zen lachet.

Unbeständige Bestän- digkeit

Ben eben diesen schmerzhaften
 Leichen-Begängniß vorgestellt

Schenckt uns des Sommers May oft an-
 genehme Stunden/
 So schlägt zu Zeiten auch der Bliß und Don-
 ner ein/
 Der Sonnen Auge wird durch Nebel oft ver-
 bunden/
 Man findet Schlack und Bley bey Gold und
 Edelstein/
 Der

Der Sorgen-Wurm durchbohrt die güldnen
Käyser Cronen /

Der Kummer-Dorn sticht oft des Königs
Scepter an /

Oft fällt der Spinnen Gift auf Lorbeer und Ci-
tronen /

Des Pringen Purpur frist der Motten schärf-
fer Zahn.

Oft wächst ein Segen-Gift und Gift in einer
Rinden /

Beim lieblichsten Jesmin steht oft ein Nessel-
Strauch /

Die Rose wird man wol nicht ohne Dornen fin-
den /

Das Feuer / das uns wärmt / ist auch nicht oh-
ne Rauch.

Das Silber-klare Obell wird wol zu Zeiten trüb-
be /

Nach einer stillen See folgt oft ein starcker
Sturm /

Man liest Freud und Leid gar oft aus einem
Briese /

Der schönste Apffel ist gar selten ohne Wurm.
Was uns vorjetz ergötzt / womit wir heutescher-
ken /

Das preß uns morgen oft die trauer Thränen
aus.

Es wechselt täglich ab die Lust und Last im Herze /
Bald ist der Seelen-Bau ein Lust-bald Trau-
er-Haus.

Oft

Oft schlägt / wenn man noch spielt die frohen
 Glück's-Trompeten/
 Des Unglück's-Feuer-Ball mit tausend Ket-
 len ein /
 So ist's / beim Glückes-Stern stehn Unglück's-
 Cometen/
 Das Böß' und gute will gar nicht von' same-
 men seyn.
 — Dis hat der Seeligste Herr Scriber auch er-
 funden/
 Daß bey dem besten Glück auch wohnet Ach
 und Weh/
 — Als vier und sechzig Jahr / drey Monat / neun-
 zig Stunden
 Er wohl durchkreuzet hat die volle Sorgen-
 See,
 Denn ob die Weißheit zwar sein Ruder selbst ge-
 führet/
 Und ihn nach den Compaß des Himmels
 lauffen hieß/
 Ob wohl mit Ehren-Laub sein Jugend-Schiff
 gezieret/
 Und sanfter Glückes-Wind Ihm in die
 Seegel bließ/
 So ließen dennoch sich Thurm hohe Unglück's-
 Wellen
 Oft / eh' Er sichs versah / vor seinen Augen
 sehn/

Die

Die Ihm sein Hoffnungs-Schiff bald wolten
 gang zerschellen/
 Daß Er mit Petro rieß: Herr hilf uns/wir
 vergehn.
 Sollt ich den Wunder-Tausch und die Begeben-
 heiten/
 Wie das gecreugte Glück mit Ihm gespielt
 hat/
 Beschreiben biß hieher / von Frühling seiner
 Zeiten /
 So trürde mir vor Furcht die Faust und Fe-
 der matt.
 Sein Ehstand nur allein/ sein Ampt und hohe
 Würde/
 Wenn ich doch etwas nur davon gedencken
 soll/
 Die legten zu dem Glück oft jamerreiche Bürde/
 Und auch auf seine Lust den schweren Sor-
 gen-Zoll.
 Viermahl sind ihm gespielt die frohen Hochzeit-
 Lieder/
 Da denn ein jeder ihm rieß Glück und Gee-
 gen zu/
 Doch bald mit seinem Schmerz nahm ihm der
 Himmel wieder
 Drey Liebsten an der Zahl/ und ihm die süße
 Ruh.
 Zwölff Kinder hat der Tod ihm aus der Welt ge-
 rissen/
 Worzu noch eins gehört/ das noch verschlossen
 blieb/

Dassel:

Dasselbe must er bald mit samt der Mutter mis-
sen/

Dis war stat erster Lust ein harter Herzens-
Dieb.

Gab ihm der Himmel denn wol einen guten
Morgen/

Und streute gar das Glück ihm Rosen auf die
Bahn/

So fielen doch dabey viel Centner schwere Sor-
gen/

Und warff ihm denn sein Ampt bald wieder
Fessel an.

So musste dieser Mann / der theure Scriber
wallen

Und der Veränderung stets unterworfen
seyn/

Biß ihn der kalte Tod steß durch die Eisen fallen/
Biß man im Sterbe-Rock den Körper hüllte
ein.

Derselbe ist nun todt/ den um der Wunder-Ga-
ben/

Die selbst in ihn gelegt des Höchsten hohe
Hand/

Ein höchst-gekröntes Haupt in Norden wolte ha-
ben/

Der/ dessen Tugend war der ganken Welt be-
kannt.

Der durch den Gnaden-Ruff der Herzogin
von Sachsen

Nunmehr fast drey Jahr die Sangel hier
betrat/

Durch

Durch dessen Seelen-Bau viel gutes, ist gewach-
sen/

Der vielen tausenden gab Trost und guten
Rath/

Der nun bey vierzig Jahr mit Ruhm sein Ampt
getrieben/

Der in der Andachts-Gluth stets Stunde vor
den Riß/

Der durch des Höchsten Trieb viel Bücher hat
geschrieben/

Derselbe ist nun todt/ ach leider! ganz gewiß.
Diß macht nun billig wol viel wehmuthreiche

Schmerzen/

Diß macht der Augen-Licht zu einem Thrä-
nen-Bach/

Es geht selbst der Verlust der Fürstin hoch zu
Herzen/

Sie schauet höchst betrübt der blassen Leichen
nach.

Zwey werthe Kinder sind mit Trauren angefüls-
let/

Vor Kummer kennt man jetzt bald die Frau
Witbe nicht/

Das ganze Stiff hat sich im Trauer-Flor ver-
hüllet/

Ein jeder wischt das Salz der Thränen vom
Gesicht.

Doch weil der Seeligste nun aller Noth ent-
rissen/

Weil dieser Wechsel ihn befrejet aller Pein/
D Weil

Weil Er in höchster Lust kan Gottes Hände
küssen/

So stell ein jeder doch das tieffe Trauren ein.
Er lebt ja höchst vergnügt/da/wo Er hingereiset/
Wohin ihn jetzt gebracht die schnelle Todes-
Post/

Da wird Er selbst von Gott mit Himmels-
Brodts gespeiset/

Da trincket Er vorjetzt den süßen Engels
Most.

Wo in der höchsten Pracht des Himmels Lor-
beer grünen/

Da wo man gar von nichts als lauter Freude
weiß/

Da muß der Engel-Schaar Herrn Scribers
Geist bedienen/

Da crönet ihn vorjetzt des Himmels Ehrens
Preis.

Drum ist nun ohne Noth durch Wehmuth sich
zu kräncken/

Die nicht der Leiche dient / und die Gesunde
heit frisst/

Die Weißheit wird vielmehr auf einen Glück-
Wunsch dencken/

Daß Scriber nun bey Gott ein Priester
worden ist.

Ehren

Ehren-Schriſt/

**Aber das Grab Gottholds.
Eben dieſem hochverdienten Theo-
logo geſtellet.**

So ſtirbt der edle Kiel mit der gelehrten
Hand/
Von dem manch hoher Geiſt ein Meiſterſtück ge-
leſen/

Was Lichtſoad / Sanderson / was Hall in
Engeland/

Das iſt Herr Scriber hier in kluger Schriſt
geweſen :

Der theure Seelen-Schatz iſt überall be-
liebt/

Und deſſen hoher Werth bey hoher hochgeſchätzt/
Da jede Sylb' und Wort die Krafft und Nach-
druck giebt/

Daß ein bedrängter Sinn ſich leicht in Ruhe ſetzt/
Der Zungen Hurtigkeit war einem Griffel
gleich Pf. 45. v. 2.

Den mit geſchickter Hand ein guter Schreiber
führet /

Sein Mund von Liebligheit und Ambras
Worten reich/

So manches hartes Herß mit ſchneller Krafft ge-
rühret.

E 2

Und